



Nr. 117.

Amtes- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Kleinplätzige Seite 20 Btg. ...

Donnerstag, den 22. Mai 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn ...

Zur Friedensfrage.

Eine Gnadenfrist.

Verlin, 22. Mai. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nach dem englischen Pressedienst mitteilt, ist die Frist für die Beantwortung des Friedensentwurfs um acht Tage verlängert worden.

Wahlabschätzung der deutschen Meeresschiffe?

Genf, 20. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß der Friedensvertrag in Schleswig außer dem im amtlichen Auszug veröffentlichten Forderungen die Schaffung einer nördlichen neutralen Zone vorzieht, welche sich von Norden nach Süden ausdehnen wird, und zwar nördlich von Helsingborg bis südlich von Hamburg, und von Osten nach Westen bis zu einer Linie, welche westlich von Hamburg durchgeht. In der ganzen Ausdehnung dieser Zone soll Deutschland verpflichtet sein, ungefähr dieselben Regeln, die für das linke Rheinufer gelten, zu beobachten. Auch müsse es sich jeder Erleichterung von Festungen und Garnisonen enthalten. Aus diesen Klauseln geht hervor, daß die Häfen von Stettin und Hamburg in militärischer Hinsicht in diese neutrale Zone einbezogen werden sollen.

Zur Frage der Internationalisierung der deutschen Wasserwege.

Rotterdam, 21. Mai. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet der Pariser Vertreter der „Daily News“, daß die britischen Vertreter den Grundgedanken der Internationalisierung der Wasserwege überall hätten anwenden wollen. Sie seien jedoch überstimmt und infolgedessen sei eine Regelung zum Nachteil Deutschlands getroffen worden, die ihm alle großen Wasserwege nehme und unter die Aufsicht von Ausschüssen stelle, in der Deutschland nur in der Minderheit sei. Dieser Vertrag könne die Fortdauer des Krieges veranlassen. Die Grundzüge, die man jetzt auf die deutschen Flüsse anwende, hätten ebenso auf Rhone, Maas und Schelde angewendet werden müssen. Diese Bestimmungen müßten vom Völkerbund im Geist der Gerechtigkeit abgeändert werden. — Der Pariser Vertreter des „Manchester Guardian“ hält es für sehr unwahrscheinlich, daß man die Niederlande werde bewegen können, in die belgische Forderung bezüglich Seeländisch-Flanderns und eines Teiles von Limburg zu willigen.

Zur Frage der Ablieferung deutscher Rülhe.

Freiburg, 21. Mai. Die im Friedensvertrag vorgesehene Ablieferung der deutschen Milchkuhe und die damit verbundenen verderblichen Folgen für die deutsche Volksernährung veranlassen die Freiburger Medizinische Gesellschaft noch zu dem besonders bemerkenswerten Hinweis, daß bei der schon jetzt ungenügenden Milchherzeugung vom Ausland bezogene kondensierte Milch auch für die Säuglinge verwendet werden müßte. Ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Widersinnigkeit dieses Anstanzes werde diese Dauerernährung auch mit Sicherheit zu einer Pandemie an Säuglingskorbut in Deutschland führen.

Die Friedensbedingungen für Oesterreich.

Verlin, 22. Mai. Ueber die Friedensbedingungen für Oesterreich teilen verschiedene Morgenblätter mit, daß in erster Linie bedingungslos der Verzicht auf den Anschluß an Deutschland und Unterlassung jeder in einem späteren Zeitpunkt vorbereitenden Tätigkeit ausgesprochen wird. Wenn Oesterreich die Bedingungen nicht annehme, so würde mit der Sperre der Lebensmittelfuhr vorgegangen und der deutsch-österreichischen Republik werde eine finanzielle Kasse auferlegt werden, die auf eine lange Zeit hinaus jede selbständige Regierung unmöglich machen würde. Hingegen soll eine Besetzung nicht in Aussicht genommen sein. — Gibt es etwas Schamloseres als diese Vergewaltigungspolitik! Und alles unter der Parole des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Die Ententeintzigen gegenüber Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Kor. Büro. Nach der „Parlamentarischen Korrespondenz“ hat der Delegierte Schindauer an die Großdeutsche Vereinigung aus St. Germain gedachtet, die von gewissen Stellen in Oesterreich verbreitete Meldung, daß Oesterreich für seinen etwaigen Verzicht auf einen Anschluß an das deutsche Reich Gegenleistungen in finanziellen oder Gebietsfragen behalten werde, erweise sich als schauerlicher Schachzug zur Zerschlagung der öffentlichen Meinung in Oesterreich, um so seine politische Ohnmacht womöglich noch zu vergrößern. Das deutsch-österreichische Volk müsse der Welt durch entsprechende Kundgebungen zeigen, daß es in seinen politischen Plänen einig sei und sich auch nicht durch plötzliche Erregung von ihnen abbringen lasse. Erfolge der ungarischen Bolschewiken gegen Tschechen und Rumänen.

Budapest, 22. Mai. Das „Ang. Korr. Büro“ meldet: Unsere Truppen besetzten Miskolc zwischen Kassa und Ptervalata.

Erfolgreiche Kämpfe. Ein Detachement-Proletarier-Detachement griff bei Petrowasara die Tschechen an, nahm ein tschechisches Bataillon, 300 Mann, gefangen und erbeutete 35 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. Nördlich von Sokolow überschritt 1 Kompanie die Theiß und schlug dort mehrere Gegenangriffe der Rumänen zurück.

Die Aufteilung der Türkei.

Amsterdam, 21. Mai. Der Pariser Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ meldet, daß der Viererrat jetzt wegen der Türkei zu einer Lösung zu kommen trachte, die gleichzeitig die Habgier Frankreichs und Italiens befriedigen und verhüten solle, daß in den mohammedanischen Ländern wegen des Papstschahs religiöse Erbitterung entstehe. Das Sultanat solle erhalten bleiben und seinen Sitz in der alten Hauptstadt Brussa haben. Die fünf Vilajets Brussa, Angora, Kastamon, Adana und Konia sollen unter türkischer Herrschaft bleiben. Die Franzosen werden das Mandat über die ersten drei, die Italiener jenes über die beiden anderen Vilajets erhalten. Das ist natürlich alles nur ein Schein; denn diese geteilte Kontrolle würde ganz unmöglich sein, wenn die Türkei nur einen Rest von politischer Macht behielte.

Wilson's „Idealismus“ und die türkische Frage.

Verailles, 18. Mai. Die Frage der Aufteilung der Türkei stärkt die französische Sozialdemokratie in ihrem Widerstand gegen die vorgesehene Friedensschlüsse. „Humanité“ protestiert scharf gegen die Aufteilung der Türkei. Alle Grundzüge, die Wilson proklamiert habe, würden mit Füßen getreten, und Amerika, das angeblich einen idealen Krieg habe führen wollen, bewiese durch die Wegnahme Konstantinopels und Armeniens, daß es auch jetzt nicht frei sei von Eroberungspolitik. Das regierungstreue „Journal“ macht einen durch die Zensur verhinderten Versuch, in letzter Stunde zu warnen, und erklärt, die Fiktion der Mandatsübertragung sichere wohl Lösungen auf dem Papier, könne aber kein Ergebnis von Dauer zeitigen, also nicht den Frieden fördern. Selbst „Echo de Paris“ sieht trotz aller imperialistischen Gedanken den Pferdeschuh in der vorgesehene Landaufteilung in Kleinasien.

Zur Lage in Ägypten.

Rotterdam, 20. Mai. Die „Times“ meldet, daß der Suezkanalstreik sich immer mehr ausdehnt. In Port Said haben alle Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Suez droht ein Ausbruch der Arbeiter in den elektrischen Lichtzentralen und den Eisfabriken. Angeblich verfolgt die ganze Bewegung nur wirtschaftliche und nicht politische Ziele (?)

Erste Unruhen in Bulgarien.

Amsterdam, 21. Mai. Das sozialistische Blatt „Daily Herald“ meldet unter dem 19. Mai, daß die Nachrichten über den Ausbruch erster Unruhen in Bulgarien sich bestätigen. In Sofia kam es zu blutigen Konflikten zwischen der Garnison und der revolutionären Volksmenge die die Absetzung der Regierung und die Ausrufung einer Sowjetregierung verlangte. In Rustschuk, Plozkippel und Warna ist es zu Ausschreitungen gekommen. Die Truppen haben sich überall geweigert, gegen die Bevölkerung vorzugehen.

Verteidigung Petersburgs durch die Bolschewisten.

Verlin, 22. Mai. Wie aus Stockholm berichtet wird, sagten aus Rußland dort eingetroffene Reisende aus, daß in Petersburg 300 000 Mann zusammengezogen worden seien zur Verteidigung der Stadt. Man sei in Petersburg entschlossen, die Stadt nur als Atankammerhaufen in die Hand der Feinde fallen zu lassen.

Riga von den Letten besetzt.

Verlin, 21. Mai. Wie verschiedene Morgenblätter aus Kopenhagen melden, drohten die lettischen Jäger, die am 19. Mai Dinamünde besetzten, Riga mit schweren Geschützen zu beschießen und verlangten, daß die bolschewistischen Kommissare innerhalb 3 Stunden ausgehert werden sollten. Diese Forderung wurde nicht erfüllt. Darauf besetzten die lettischen Jäger Riga. Der größte Teil der bolschewistischen Kommissare wurde erschossen.

Die italienischen Sozialisten gegen die Pariser Vergewaltigungskonferenz.

Verlin, 22. Mai. Der über 600000 organisierte Mitglieder zählende allgemeine Arbeiterverband Italiens nahm vorgestern auf einem Sonderkongress in Mailand einstimmig eine Tagesordnung an, in der ausdrücklich erklärt wird, daß die italienischen Arbeiterorganisationen jede direkte oder indirekte Mitschuld an der Antwort der verbündeten und assoziierten Regierungen an die deutschen Bevollmächtigten in Sachen der internationalen Arbeitserhebung ablehnen. Die Tagesordnung schließt mit einem scharfen Protest gegen die Verhöhnung der internationalen Arbeiterschaft durch die Pariser Konferenz, die sich sowohl über die Beschlüsse von Leeds von 1916 als auch über die von Bern in den Jahren 1917 und 1918 vollständig hinwegsetze.

wegsetze. Sie fordert die alsbaldige Eröffnung der ersten Tagung der internationalen Arbeiterkonferenz und brandmarkt den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Vergewaltigungsversuch der Pariser Konferenz.

Frankreich garantiert Frankreichs Stützpunkt.

Amsterdam, 20. Mai. Einer Radiomeldung aus New York zufolge schreibt „New-York World“, das charakteristische Merkmal der augenblicklichen Lage sei die von der deutschen Bevölkerung in den östlichen deutschen Provinzen an den Tag gelegte Kampfbereitschaft. Die dortigen Zustände seien für einen Bürgerkrieg gegen eine polnische Besetzung reif. In politischen Kreisen werde darauf hingewiesen, daß Deutschland bereit sei, alle anderen, wenn auch noch so schweren Friedensbedingungen anzunehmen, wenn ihm nur seine östlichen Provinzen erhalten blieben. — Dem Blatt wird weiterhin gemeldet, daß Präsident Wilson eine neue Botschaft an die Vereinigten Staaten fertiggestellt habe, in der die Möglichkeiten aufgezählt seien, durch die die Vereinigten Staaten in irgend einen zukünftigen europäischen Streit, der entspreche, wenn Deutschland den Friedensbedingungen nicht nachkomme, hineingezogen werden können. Der Präsident werde dem amerikanischen Kongress um die Ermächtigung bitten, einen Teil der amerikanischen Truppen für weitere fünf Jahre als Teil der alliierten Truppen, die von Deutschland die Erfüllung der Friedensbedingungen zu erzwingen haben würden, am Rhein belassen zu dürfen. Wie das Blatt meldet, bedeutet dies neben dem Bündnis mit Frankreich einen Sieg Clemenceaus und zeigt noch deutlicher den Preis, den Präsident Wilson für die Annahme des Völkerbundes und die Ablehnung der Vorschläge Frankreichs habe zahlen müssen.

Die holländisch-belgische Frage.

Verailles, 19. Mai. „Echo de Paris“ meldet, daß der Führer der belgischen Forderungen wegen der Neubildung des Vertrages von 1839 erörterte. Symans legte den belgischen Standpunkt und die territorialen Forderungen dar und erinnerte an die Nachteile, welche Belgien im Kriege aus den ungenügenden Garantien des Vertrages von 1839 erwachsen seien. Mehrmals hätten die Deutschen die Grenze von holländisch-Burg überschritten. Unbereits werde Belgien erst dann wirtschaftlich unabhängig sein, wenn die Scheldeschiffahrt frei sei. Belgien rechne auf die Unterstützung der Alliierten, damit dieser Zustand abgeändert werde. Der holländische Minister des Außen von Kamebeck erwiderte, Belgien werde Holland geneigt finden, die Erfüllung dieser Wünsche zu erleichtern, namentlich soweit sie die Scheldeschiffahrt betreffen. Jedoch sei man in Haag der Ansicht, daß nicht davon die Rede sein dürfe, holländische Bevölkerungen, deren Loyalität sich erst kürzlich ausdrücklich bekundet hätte, unter eine fremde Herrschaft kommen zu lassen. Die Lösung der von Belgien aufgestellten Probleme müsse somit außerhalb jeder territorialen Veränderungen gesucht und gefunden werden. Belgien und Holland könnten gemeinschaftlich an dieser Aufgabe arbeiten. Die Lösung lasse sich am besten in direkter Verständigung finden. Wie „Matin“ hervorhebt, waren die Erklärungen Kamebecks in sehr verständlichem, aber gleichzeitig entschiedenem Tone gehalten.

Der Gedanke der Völkerverföhmung in der Pragis.

Verailles, 19. Mai. „Temps“ meldet: Im Aero-Klub von Paris fand der erste außergewöhnliche Kongress des internationalen aeronautischen Verbandes seit der Kriegserklärung statt. Es waren vertreten: Belgien, die Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Italien, Norwegen, die Niederlande, Schweden und die Schweiz. Nach langen Erörterungen wurde einstimmig die Tagesordnung angenommen, wonach die Verbände der feindlichen Länder, nämlich Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns, aus dem internationalen Aeronautischen Verbunde ausgeschlossen sein sollten, solange diese Länder nicht in den Völkerbund aufgenommen sind. — Also auch die Neutralen haben für diesen Entschluß gestimmt.

Ein neuer Beitrag zur Lösung der Schuldfrage.

Verlin, 21. Mai. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein neuer Beitrag zur Lösung der Schuldfrage. Die Wochenschrift „Deutsche Politik“ ist in der Lage, in ihrer nächsten Nummer die Denkschrift zu veröffentlichen, die im Auftrage von Kaiser Franz Josef der österreichisch-ungarische Botschafter am 8. Juli 1914 dem deutschen Kaiser überreicht hat und die zum Ausgangspunkt der Legende über den Potsdamer Kronat geworden ist. Diese Denkschrift stellt mit einwandfreier Deutlichkeit die aggressive Politik der Entente dar, die vom Orient aus und um den Orient den Krieg ins Werk setzte. Wenn auch wirklich neue Gesichtspunkte darin nicht enthalten sind, so ist sie trotzdem ein neuer wesentlicher Beitrag zur Lösung der Frage von der Schuld am Kriege. Die Denkschrift stellt übrigens am Schluß fest, daß sie vor der Ermordung des Thronfolgers fertiggestellt worden ist.

Zur Lage.

Die deutsche Friedensordnung hat den Alliierten Noten zu gehen lassen, in denen sie sich gegen die Auffassung der Entente über die deutsche Verpflichtung zur Wiedergutmachung wendet, und die Absicht der Alliierten, zurückzuweisen, der früheren deutschen Regierung die Schuld am Kriege zuzuschreiben. Die Alliierten haben nun in einer Weise geantwortet, die beweist, mit welcher Frechheit und juristischen Unbesorgtheit sie die grundsätzlichen Punkte, die beim Abschluß des Waffenstillstandes maßgebend waren, für ihre Zwecke sich zurecht zulegen wissen. Die alliierte Note weist nämlich darauf hin, daß in der Note des Staatssekretärs Lansing von der Wiedergutmachung der Schäden gesprochen sei, die aus dem Angriff Deutschlands zu Wasser, zu Lande und in der Luft hervorgerufen worden seien. Deutschland habe, indem es keinerlei Protest gegen diese Behauptung eingelegt habe, deren Wohlbegründetheit anerkannt. Deutschland habe also 1918 den Angriff und seine Verantwortlichkeit klar und stillschweigend zugegeben. Mit Recht wird halbamtlich diese niederträchtige Auslegung als ein Taschenspielerkunststück gekennzeichnet. In der Lansingnote handelt es sich nämlich um die Wiederherstellung der Kriegsgebiete, und diese Wiederherstellung konnte Deutschland übernehmen, weil es schon am 4. August 1914 durch den Mund seines leitenden Staatsmannes anerkannt hatte, daß es den Krieg völkerrechtswidrig, nämlich durch die Verletzung einer garantierten Neutralität nach Belgien und Nordfrankreich getragen habe. Darum handelt es sich und nicht um den Angriff überhaupt. Im übrigen sind die Schäden zu Lande, zu Wasser und aus der Luft überwiegend von unseren Gegnern verübt worden. Die deutsche Delegation hat dann auch verlangt, man solle ihr den Kommissionsbericht aushändigen, nachdem die Behauptung der Schuld Deutschlands am Kriege hergeleitet wird. Clemenceau hat darauf geantwortet, daß die Alliierten die Berichte der von der Konferenz eingesetzten Kommission als Dokumente der inneren Angelegenheit betrachten, die Deutschland nicht unterbreitet werden können. Die Entente will also nicht nur als Ankläger und Richter auftreten, sondern sie will dem Angeklagten auch noch die Gründe vorenthalten, weshalb man ihn beschuldigt, und er soll dann verurteilt werden, ehe er gehört wird.

Wir hätten zur Schuldfrage ja soviel aufklärendes Material, wenn bei uns nur ein Mann wäre, der sich über die formalistischen Grundzüge wegzusetzen vermöchte, die die deutsche Politik und die deutsche geschichtliche Wissenschaft als Ausfluß unserer Erziehung auch heute noch einhalten. Es soll ja die Veröffentlichung von wichtigen Dokumenten bedürftig sein aus einer Denkschrift, die die österreichisch-ungarische Regierung schon vor dem Serajewoer Mord nach Berlin gesandt hat, und die die Pläne der Entente im Orient enthüllen sollen. Wir haben schon einmal gesagt, die Art und Weise, wie Deutschlands auswärtige Politik in den letzten Jahrzehnten geführt worden ist, ist in ihrer Unzulänglichkeit nicht nur als leichtfertig sondern als verheerend zu bezeichnen. Nach dem russisch-japanischen Krieg war es klar, daß England seine Pläne wieder mehr dem deutschen Konkurrenz zuwenden würde, der sich namentlich in der Unterstützung Rußlands sehr englandfeindlich gezeigt hatte, natürlich nach englischer Auffassung. Man schloß also zur Versöhnung den persischen Vertrag mit Rußland, der den Anfang der Lösung des gesamten Orientfragenkomplexes bedeutete. Dann unterstützte man mit offensichtlicher Spitze gegen Deutschland die Marokkoansprüche der Franzosen und die italienischen Eroberungspläne gegenüber der Türkei. Der Balkankrieg war die 2. Phase der Aufteilung der Türkei, die mit Zustimmung Englands, das den Löwenanteil beanspruchte, beschloßen war. Deutschland ließ alle diese gravierenden Momente unbeachtet, denn sonst hätte es das japanische Bündnis nicht abgeschlossen, da jedermann wußte, daß Italien niemals als ernstlicher Bundesgenosse in Betracht kam. Es beachtete auch nicht die innere Zerrissenheit Oesterreich-Ungarns, die ententistische Politik Rumaniens über den Balkankrieg, und so stützten wir in einer politischen Isoliertheit in den Krieg, die von vornherein bedenklich erscheinen mußte. Aber erst so richtig wurde die ganze Traurigkeit unserer Diplomatie enthüllt, als man erkennen mußte, daß Amerika vom ersten Tag an offensichtlich die Kriegführung der Entente wirtschaftlich und diplomatisch unterstützte. Wenn nun der Versuch unternommen wird, die Schuld am Kriege festzustellen, so wollen wir hoffen, daß man bei uns wenigstens die Lehren daraus zu ziehen weiß.

Nur 100000 Mann!

Die geographische Lage Deutschlands mit weithin gestreckten, jedes natürlichen Schutzes beraubten Grenzen inmitten eines feindlich gesinnten, waffenstarrten Europas war schon zu Zeiten Bismarcks der Hauptgefahrpunkt, aus dem sich die Politik des Reiches orientierte. Die Unmöglichkeit, diesen ungeheuren Nachteil auszugleichen, hat zu dem Weltkrieg geführt, und letzten Endes auch zu unserer Niederlage. Während England niemand zu widersprechen wagte, wenn es seine insuläre Lage zur Begründung seiner alles überwältigenden Seemacht anführte, wurde das Bemühen Deutschlands, das Nachbarbündnis des 1870 besiegten Frankreichs mit dem russischen Riesereich als unbesorgte Maßnahme zu brandmarken, verhöhnt und mit immer neuen Klüftungen beantwortet. Jetzt soll nun der bisherige bloße Wunsch, Deutschland waffen- und machtlos zu machen, in die Wirklichkeit umgesetzt werden, während gleichzeitig die erwähnten militärgeographischen Nachteile sich noch erheblich vergrößert haben. Frankreich behält seine riesige Rüstung bei, Belgien bleibt uns bis auf die äußerste feindlich gesinnt, England gedenkt sicherem Anschein nach, sein Heer wie die allgemeine Wehrpflicht beizubehalten, und im Osten ist der sibirische und der polnische Pufferstaat entstanden, von denen der zweite ebendrei noch in erstem Bündnis mit Frankreich leben wird. Der Gebietsverlust der Polen ist noch nicht entfernt gestillt, und aus alledem geht hervor, daß die Forderung Deutschlands, seine Grenzen zu schützen, berechtigter ist als je. Und trotzdem fordern unsere Feinde, daß die militärische Macht des Reiches nur ganze 100 000 Mann umfassen darf. Was das bedeutet, erkennt man zwanglos, wenn man erfährt, daß allein 50 000 Mann im letzten März

nötig waren, um in Belgien die Ruhe wiederherzustellen. Ein großer Teil von ihnen muß aber dauernd zum Schutze der Reichshauptstadt in Berlin bleiben. Wo sollen da die Truppen herkommen, die in den von Aufruhr bedrohten Gebieten Ordnung sichern, die wegen der der noch immer wachsenden Lebensmittelschwierigkeiten noch lange immer von neuem gestört werden dürften. Dazu wird die Beweglichkeit der zugelandenen 100 000 Mann noch durch die Einteilung in 7 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen beeinträchtigt, und mit nur 4000 Offizieren läßt sich in einem Freiwilligenheer der innere Zusammenhalt auch nicht herstellen. Die Bedingung, daß die Angeworbenen sich auf 12 Jahre zu verpflichten haben, wird die Werbung glatt unmöglich machen, und noch weniger werden sich die Offiziere gleich auf 25 Jahre verpflichten wollen, besonders wenn durch Aufhebung des Generalstabes und das Verbot aller militärwissenschaftlichen Institute die Aussicht auf Weiterbildung und Fortkommen ausgeschlossen wird. Unsere Feinde wollen Fliegergeschwader im größten Umfange bereit halten, uns selbst werden alle Abwehrwaffen verboten. Die Bitte ließe sich noch lange fortsetzen, aber man sieht auch schon so, daß unsere Feinde auf diese Weise nachträglich das Ziel erreichen wollen, das ihnen auf dem Schlachtfelde versagt blieb: die Zerschlagung und Vernichtung des gefährdeten deutschen Heeres.

Vermischte Nachrichten.

Das Frauenwahlrecht für Frankreich,
Berlin, 22. Mai. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Genf zufolge meldet das Bureau „Europa Presse“, die französische Kammer habe einen Gesetzentwurf angenommen, durch den Frauen das aktive und passive Wahlrecht verliehen werde.

Hungerstreik der verhafteten Pariser Maidemonstranten.
Paris, 21. Mai. Die „Populaire“ meldet, haben die bei den Kundgebungen am 1. Mai Verhafteten vorgestern im Santé-Gefängnis einen Hungerstreik begonnen, um dagegen zu protestieren, daß sie im Gefängnis wie gewöhnliche Sträflinge, nicht aber wie politischen Gefangene behandelt werden.

Französische Tuche für Kölner Geschäfte.
Berlin, 21. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Elberfeld wurden große Mengen Tuche, die direkt aus Paris in mächtigen Postautos in Köln eingetroffen sind, gestern an hiesige Tuchgeschäfte abgeliefert. Angestellte der Pariser Firmen begleiteten die Ware. Es handelt sich um erstklassige Stoffe. Die Preise sind noch sehr hoch. Der Wert der Sendung beläuft sich auf zwei Millionen Mark.

Deutschland.

Schließung von Fabriken.
Nürnberg, 20. Mai. Der „Frankische Kurier“ meldet, daß in Schweinfurt die Erste Automatische Gussstahlfabrik (Schäfer) allen ihren Arbeitern, etwa 2000, zum 31. Mai gekündigt und dies mit Kohlenmangel und ungenügender Arbeitsleistung bei stets zunehmender Lohnforderung begründet hat, daß von anderen Werken die gleiche Maßnahme aus den gleichen Gründen als bevorstehend gemeldet wird und daß in Kallert-Nordheim (Röh) die Firma Reimbach u. Comp. ihren Arbeitern gekündigt hat, da sie die geforderten Löhne nicht zahlen könne.

Bereiteter Plan einer sächsischen Bartholomäusnacht.
Berlin, 21. Mai. In der sächsischen Volkskammer begründete der Justizminister die Rechtsauffassung der Regierung über die Zulässigkeit der Verhängung des Belagerungszustandes und machte die Aufsehen erregende Mitteilung, daß nach zuverlässigen Unterlagen schon 14 Tage vor der Ermordung des Kriegsministers Neuring eine Bartholomäusnacht auf dem Alten Markt geplant war. Eine Bitte sei aufgestellt worden, worin man Persönlichkeiten bezeichnet habe, denen das gleiche Schicksal wie dem Kriegsminister beschieden sein sollte.

Zur Flucht des Oberleutnants Vogel.
Berlin, 20. Mai. Der Abgeordnete Dr. Oskar Cohn teilt zur Flucht des Oberleutnants Vogel mit, daß er am 14. Mai den Kriegsminister und die Reichskanzlei darauf aufmerksam gemacht habe, es seien für die Angeklagten, besonders für den Oberleutnant Vogel, falsche Pässe vorbereitet. Hierzu ist festzustellen, daß umgehend nach dieser Benachrichtigung durch den Abgeordneten Cohn sowohl das Kriegsministerium wie die Reichskanzlei dem Reichswehrminister von der Ausgabe des Abgeordneten Cohn Mitteilung gemacht haben. Der Reichswehrminister hat noch an demselben Tag den nachstehenden Befehl erlassen und ihn durch das Kriegsministerium dem Reichswehrgruppenkommando I., Abteilung Lütowitz, zugestellt. Das Reichswehrgruppenkommando hat den Befehl sofort ordnungsgemäß weitergegeben. Der Befehl lautet: Die Bewachung der Angeklagten im Liebenicht-Luxemburg-Prozess soll nach Nachrichten, die mir zugegangen sind, mangelhaft sein. Ich bitte, alle Maßnahmen mit dem ganzen Ernst der Sache angemessenen Nachdruck so treffen zu lassen, daß keinerlei unerlaubte Freiheit für die Angeklagten zugelassen wird und bitte die mir zugegangene Nachricht, den Angeklagten seien falsche Pässe nach Holland ausgestellt worden, nachzuprüfen und alle vorbereitenden Maßnahmen zu treffen. Auf keinen Fall darf ein Fluchtversuch fahrlässig oder schuldhaft erleichtert werden.
Berlin, 14. Mai 1919. (Orig.): Moske.

Interessantes aus dem Ledebour-Prozess.
Berlin, 20. Mai. Im Ledebour-Prozess entspann sich nach der Mittagspause ein Wortgefecht zwischen Rechtsanwalt Dr. Liebknecht und Staatsanwalt Zumbroich. Der Angeklagte setzte dann seine Ausführungen fort. Alles was gegen Eichhorn gesagt worden ist, sei niederträchtige Verleumdung. Die Arbeiterkammer habe angefangen der planmäßigen Angriffe der Regierung gegen sie zu Tode gedrängt. Was ihn anbelange, so sei sein Vorgehen eine rein politische Aktion gewesen. Er übernehme auch jetzt noch die volle Verantwortung für das, was er dabei getan habe. Die Berliner Arbeiterkammer hätte die niederträchtige Regierung Ebert-Scheidemann so schnell als möglich be-

fehligen wollen. Der Beschwörer küßte die Mä der Angeklagten, und zu den Zuhörern gewendet zu sprechen, und dabei zum Sturze der Regierung aufzufordern. Der Angeklagte betonte, er sei kein Rädeleführer gewesen, sondern habe oft eine vermittelnde Tätigkeit entfaltet. Die Vorgänge bei seiner Verhaftung seien ungeheuerlich gewesen. Es lägen Tatsachen vor, daß die Absicht bestanden habe, es mit ihm wie mit Rosa Luxemburg zu machen. Es schloß damit, daß er glaube, sich ein Verdienst um die deutsche Arbeiterkammer und das deutsche Volk erworben zu haben. Die Verhandlung wurde darauf am Mittwoch 9 Uhr vertagt.

Berlin, 20. Mai. Im Ledebour-Prozess führte der Angeklagte aus, daß nach den eingegangenen Verpflichtungen der revolutionäre Aufstand am 4. November stattfinden sollte. Die Sache habe aber vertagt werden müssen. Das sei ein schwerer Fehler gewesen. Die endgültige Entscheidung in Berlin sollte dann am Mittwoch, den 6. November fallen. Da aber eine größere Anzahl von Personen von der Parole zum Losschlagen ununterrichtet gewesen sei und die Regierung ihre Spindel gehabt hätte, hätten die Verhaftungen begonnen. Der Angeklagte beschuldigte sodann die Herren Ebert, Scheidemann und Genossen, daß sie eben hätten unter allen Umständen damit sein wollen, wenn es an die Vertagung der Akte gehe. Sie hätten deshalb das Angebot gemacht, mit den Unabhängigen eine neue Regierung zu bilden. Als er dann am 9. November nach Ausbruch der Revolution vom Schlosse aus eine revolutionäre Ansprache gehalten habe, habe Scheidemann schleunigst vor dem Reichstag die Republik proklamiert. Im Laufe dieser, namentlich gegen Scheidemann gerichteten Ausführungen wurde der Angeklagte vom Vorsitzenden wiederholt ersucht, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Mai 1919.

Kartoffelnot in den Städten!
Der Württ. Landesbauernrat erläßt folgenden Aufruf:
Bauern: Die Großstädte stehen vor einer Kartoffelkrise, welche heuer umso mehr empfunden wird, als Frühgemüse infolge der langen Kälte vollständig versagt. Wenn bei der ärmeren Bevölkerung die Kartoffeln fehlen, fehlt alles. Wir fordern Euch auf, gebt jede übrige Kartoffel frei, die Ihr irgendwie entdecken könnt. Gebt sie sofort frei, daß man rechnen kann, wie weit wir reichen. Wir Bauern wollen uns nicht nachjagen lassen, daß wir nicht das Neueste getan haben, um die Ernährung der Städte sicher zu stellen.

Der Württ. Landesbauernrat:
Schiele, Bräunlinger.

Dienstnachricht.
Die erledigte Staatsstraßenmeisterstelle mit noch zu bestimmendem Wohnsitz wurde dem Baumeister und Wasserbautechniker Ernst Bauer in Calw übertragen. Seinem Ansuchen entsprechend wurde der Oberbahnmeister Benzel in Calw in den Ruhestand versetzt.

Der Landgerichtsekretär Ottmar von Heilbronn, Notariatsverweser in Belsheim wurde zum Bezirksnotar in Seinaach ernannt.

Konzert.
Die Calwer Musikseels ist unübersehbar wie die Frauenseels, und so kann es passieren, daß sie sich gerade wie diese hier dem Unrechten an den Hals wirft, und dort den Rechten achlos vorbeiziehen läßt. Wenn nach einer längeren Pause die Livitaner kommen und mit ihrer krächzenden Fistelstimme und ihrem ästhetisch wenig angehenden Neuhäuser komische Figuren auf die Bühne stellen, so ist der Zulauf gewaltig, und der Impresario läßt sich eins, wenn aber nach verhältnismäßig kürzerer Pause wieder ein paar gute Künstler kommen, von denen man immerhin etwas Ueberdurchschnittliches hören könnte, so zeigt der Saal eine gähnende Leere. So ging es am Dienstag, die am Dienstag das Konzert im „Babilischen Hof“ veranstalteten. Es war eigentlich eine ganz frohliche Sache an dem Tag. Die Künstler küßte bis ans Herz hinan ob dem schlechten Besuch, das Publikum beschämt und befangen ob der musikalischen Uninteressiertheit derjenigen, die nicht da waren, und so fehlte namentlich anfangs jeglicher geselliger Kontakt, so daß das Publikum sogar den sonst üblichen Beifall unterließ, und unglücklicherweise dazu noch immer nach den Vorbietungen der Sängerin, Fräulein Anna Frank. Wir haben schon beim leistungsfähigen Auftreten der Sängerin jenen Grad von innerem Mitleiden vermisst, der dem Lied erst das Leben gibt; wir müssen das leider auch diesmal konstatieren, denn das technische Surrogat des Tremolierens ersetzt das seelische Mitschwingen keineswegs. Ihre Stimme jedoch hat Metall und ist umfangreich und voll in allen Lagen. Gefänglich waren ihre Leistungen denn auch recht ansprechend. Zu bedauern ist es, daß die Vorbietungen des Violinisten Franz Raim-Kirchheim-Stuttgart nicht einem größeren Kreis von Zuhörern zugänglich gemacht werden konnten. Herr Raim ist ein hochbegabter Virtuose, der über hervorragende Technik verfügt, und auch eine individuelle Auffassung besitzt. Bei der Mozartschen B-dur-Sonate stand er zwar wohl noch etwas unter dem Einfluß des schlechten Besuches, der eine Wärme nicht so recht aufkommen ließ, aber in den nachfolgenden drei hübschen Salonstücken, einer feinen Komposition, einer melodischen Serenade und eines temperamentvollen ungarischen Czardas zeigte er Leben und Wärme. Eine ganz besondere Leistung war das G-moll-Konzert von Bruch, in dem er das prächtige Adagio seelenvoll wiedergab und das technisch sehr schwierige Allegro energisch mit gutem Erfolg meisterte. An dem Gelingen des Bruch'schen Stückes hatte auch die Klavierbegleiterin, Fräulein Martha Schützler einen großen Anteil, wie sie überhaupt sowohl die Violine wie den Gesang mit feinsinnigen Verständnis und harmonischem Einfühlungsvermögen begleitete. Als selbständige Leistung gab sie leider nur das eigenartige, wertvolle Prélude von Rachmaninoff, während sie die beiden anderen Stücke fallen ließ, vermutlich, weil sie sich mit dem für solche Zwecke seelisch etwas herabgestimmten Flügel nicht weiter über die Gesetze der Harmonie auseinandersetzen wollte.

Mitmächtigste Wetter am Freitag und Samstag.
Ein ziemlich kräftiger Hochdruck im Nordwesten beherrscht in steigendem Maße die Wetterlage. Am Freitag und Samstag ist Verfestigung des trockenen und heiteren tagsüber wärmeren Wetters zu erwarten.

Kriegsbeschädigten Versammlungen.

Am Sonntag, 11. Mai, fand in Bad Teinach im „Lamm“ eine Versammlung statt, veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Calw sprach über die Ziele des Reichsbundes und seine Forderungen an den Staat; er erzielte mit seinen Ausführungen reichen Beifall. An der Aussprache beteiligten sich u. a. die Kameraden Baur und Hauptlehrer Schmidt-Emberg, letzterer empfahl den Anwesenden den Beitritt zum Reichsbund. Es wurde mit 23 Mitgliedern eine Ortsgruppe gegründet und zum 1. Vorsitzenden Hauptlehrer Schmidt-Emberg gewählt. — Am Sonntag, den 13. Mai hielt die Ortsgruppe Calw des Reichsbundes ihre Monatsversammlung im „Bad Hof“. Vorf. Kamerad Bernhardt begrüßte die trotz des schönen Wetters zahlreich erschienenen und gab dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Reichsbundes im Oberamt Calw. Bei Gründung der hiesigen Ortsgruppe waren es 79 Mitglieder, jetzt seien im O.A. Calw 638 Mitglieder des Reichsbundes und ständig seien Neuanmeldungen zu verzeichnen. Der Vorf. gab dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Reichsbundes (die an dieser Stelle ausführlich erwähnt wurden) und erläuterte das neue Programm. Schriftführer Frick verlas die Protokolle der verschiedenen Versammlungen. Sodann sprach Offiz.-Stellw. Koch über „Die Kapitalabfindung“. In leicht verständlicher Weise erklärte Redner die Anwendung der Kapitalabfindung, besonders hervorhebend, zu welchen Zwecken diese gewährt wird. An einer Reihe von Beispielen wurde gezeigt, wie die Frage zu behandeln ist. Um vor allem Verschleppungen zu vermeiden, durch Anrufung verschiedener Behörden wurde empfohlen, sich in solchen Fragen stets an den Bezirksfeldwebel oder an das Bezirkskommando zu wenden. Reicher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen, auch wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen. Darauf fand eine Anzahl Neuaufnahmen statt. — Bei der Wahl der ständigen Vorstandschaft wurde durch Zuzug einstimmig wiedergewählt 1. Vorf. W. Bernhardt, 1. Kassier Vogel, 1. Schriftführer Frick. Durch Zettelwahl wurden als 2. Vorf. Koch,

2. Kassier Raderger, 2. Schriftf. Kopp, als Beisitzer W. Müller, Staudt und Kriegserwitte Klingel bestimmt. Dem bisherigen Vorstand wurde Entlastung erteilt. Unter Verschiedenem wies Vorsitzender Bernhardt auf den hier stattfindenden Bezirkstag des Bezirks 2 des Reichsbundes hin, welcher am 31. Mai und 1. Juni hier tagen werde. Als Vertreter der Ortsgruppe Calw zu dieser Tagung wurden die Kameraden Koch und Raderger gewählt. Als Vertreter des Reichsbundes in den Beirat für Bezirkswohltätigkeit wurden gewählt die Kameraden Hauptlehrer Schure-Simmogheim, Kopp-Calw und Kriegserwitte Kocher-Calw. Mit Dankworten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Volkshilfe für württembergische Kriegs- und Zivilgefangene.
Die Sammlung in Württemberg hat bis jetzt den Betrag von 4 Millionen Mark überschritten. Ein glänzendes Ergebnis, das wiederum von der großen Opferwilligkeit des württembergischen Volkes Zeugnis ablegt. Eine genaue Veröffentlichung der Eingänge in den einzelnen Oberämtern des Landes wird demnächst erfolgen. Bei den außerordentlich großen Ansprüchen, die bei der hoffentlich baldigen Rückkehr unserer Gefangenen in sichere Aussicht zu nehmen sind, ist der bis jetzt erreichte Betrag jedoch keineswegs ausreichend. Vollends nicht erst dann, wenn mit einer noch längeren Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen im Feindesland gerechnet werden mußte. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß durch die Errichtung von Lebensmittelverteilungsstellen in England und Frankreich, die unter der Leitung von Neutralen stehen, unsere deutschen Brüder durch diese mit dem Notwendigsten versehen werden und so wenigstens eine Linderung ihrer trostlosen Lage erfahren. Bei der Rückkehr aber wird jedem Württemberger eine Liebesgabe überreicht werden, wie auch den Bedürftigen eine erste Unterstüßung, die leider nur in zu vielen Fällen notwendig sein wird. Es sind somit große Aufgaben, die ihrer Lösung harren und zugleich große Geldmittel erfordern. Zur Entgegennahme weiterer Gaben ist die Volkshilfe für württ. Kriegs- und Zivilgefangene jederzeit gerne und dankbar bereit.

SS. Hedelfingen, 20. Mai. In der Nacht vom Freitag auf Samstag stiegen drei uniformierte Burfchen in das zwischen hier und Hohrader gelegene Landhaus des Geh. Hofrats Vetter ein. Sie begaben sich in den Keller, holten dort einige Flaschen Sekt sowie Schwarz und taten sich an Ort und Stelle gütlich. Dann durchstöberten sie sämtliche Räume, rissen die Schubladen und Schränke auf, zerstreuten deren Inhalt auf dem Boden und verunreinigten die Zimmer in nicht zu beschreibender Weise. Schließlich gelangten die Vetter, lt. „Unterthälheimer Zeitung“ in das Schlafzimmer des Hausbesizers und forderten „im Auftrag des Arbeiterrats“ die Herausgabe von Geld und Gold. Der Ueberfallene erklärte, er habe kein Geld im Hause, im übrigen wohne ja der Vorsitzende des Arbeiterrats bei ihm im Hause. Auf eine solche prompte und geistesgegenwärtige Antwort waren die Burfchen wohl nicht gefaßt, denn auf diese Kunde hin verschwanden sie schleunigst. Untersuchung ist eingeleitet.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Eßlinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
besorgt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

den 22. Mai 1919.
Anruf:
Kartoffelhilfe, welche infolge der langen Bevölkerung die auf, geht jede kann. Gebt sie ichen. Wir Bauern Neufferste gewan
ernrat:
nger.

Städtische Lebensmittel-Sürforge.
Die Marmelade kann auf Lebensmittelmarke Nr. 135 bestellt werden.

Bekanntmachung.
Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsnetz sind die Leitungen am Sonntag, d. 25. ds. Mts., von morgens 7 1/2 Uhr bis nachm. 4 Uhr abgeschaltet.
Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach-Station, Station Teinach.

Wildbad. Große Versteigerung.
Am Montag, den 26. Mai 1919, von vormittags 9 1/2 Uhr an und an folgenden Tagen kommen wegen Aufgabe der Fremdenpension infolge Krankheit, in der Villa Viktoria in Wildbad folgende Gegenstände zur Versteigerung:
24 Betten, bestehend aus Bettstelle, Koft, Koffhaarmatratze, Oberbett, 2 Kissen und Wolldecke, 9 Chaiselongues, 9 Kästen, poliert und lackiert, 3 Spiegelschränke, 5 Divans, 4 Fauteuils, 11 Waschkommode mit Marmorplatte, 28 Polsterstühle, 20 Nachttischen, mit oder ohne Marmorplatte, 14 Tische, größtenteils mit Decken (rund, oval, eckig), 17 Wandspiegel, 11 Bodenteppiche, 17 Ovale, versch edene Portieren und Bilder, eine größere Partie Waschk- und Küchengerät, Uhren, 2 Bügeltische, 1 Badewanne, Fässer, 1 Waschmaschine, 1 Klavier, Gartenmöbel und noch sonstige Gegenstände.
Die Gegenstände sind größtenteils noch in sehr gutem Zustande und können am 24. und 25. Mai 1919 besichtigt werden.

Futterwürze, Hundekuchen, Geflügelfutter, Ritter-Drogerie Calw, an der Nagoldbrücke.

Das Reservelazarett Hirsau verkauft am Freitag, 23. Mai 1919, vormittags 11 Uhr ca. 1000 Stück leere **Wein- u. Schaumweinflaschen** an den Meistbietenden.

Diejenige Persönlichkeit, welche 2 mal bei mir gestohlen hat, darf zum 3. mal ihr Leben sichern
Hirschwirt Reutshler, Röttenbach.

Wir suchen auf 1. Juni ein ehrliches **Mädchen**, das zu Hause schlafen kann.
Hauptlehrer Rau, Bad. Hof 1.

Buzfrau gesucht, für Samstag Nachmittag.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Mädchen-Gesuch.
Ehrliches, williges in kleinere Familie auf 1. Juni bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht

A. Vogel, Stuttgart, Hohenheimerstraße 44, II.

2 tüchtige **Bollgatterfänger** können sofort eintreten bei Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweihenstein.

Jüngerer **Hilfskutscher** gesucht.
Schwarzwaldbheim Schönbach, Station Liebenzell.

Ein ordentlicher **Junge** der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, wird sofort angenommen.
Wilhelm Wöhner, Bäckermeister, Pforzheim Marktäckerstraße 7.

Biejsberg, Station Unterreichenbach. Setze meine 7 Jahre alte **Rohlfuchsstute** unter jeder Garantie dem Verkauf aus.
Fr. Kühle, Mehgerei.

Wählerinnen und Wähler von Calw.

Am Sonntag, den 25. Mai, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, findet die **Gemeinderats-Wahl** statt.

Jetzt ist die Stunde gekommen, wo Ihr Euch darüber entscheiden müßt, ob auch in Zukunft auf dem Rathaus nach dem bisherigen System gewirtschaftet werden soll oder nicht.

Wollt Ihr eine Besserung herbeiführen? so gebt den Stimmzettel der Sozialdemokratischen Partei ab. Die sozialdemokr. Kandidaten machen keine leeren Wahlversprechungen.

- Die sozialdemokr. Kandidaten erklären:**
- Wir werden uns in den Fragen städtischer Verwaltung der Sachlichkeit befleißigen und den hierorts gegebenen Verhältnissen der schweren Zeit entsprechend Rechnung tragen. Wir werden eine gesunde Gemeindepolitik betreiben und mit den öffentlichen Geldern sparsam umgehen.
 - Wir werden das Ernährungs-, Wohnungs-, Arbeits-, Verkehrs- und Bildungs-Wesen nach Kräften fördern.
 - Wir werden für eine soziale Gleichstellung aller eintreten und jede Günstlings-Wirtschaft unterdrücken.

Wählerinnen und Wähler!

Wer jetzt nicht dafür sorgt, daß unsere Partei eine gerechte Vertretung auf dem Rathaus erhält, fördert damit das alte System! — Darum

gebst den sozialdemokratischen Stimmzettel am Wahltag ab!

Verkaufe einen schönen, wachamen, kinderfrommen **Halbhund.**
Friedrich Burthardt, Zgisloch.

Zavelstein. Eine junge **Schaff-Ruh** 30 Wochen trächtig, verkauft
Lorenz Flaig.

Röttenbach. 2 **Läufer-Schweine** verkauft
Mich. Gall.

Guterhaltener **Kinderseffel** (Schuhengel) preiswert abzugeben.
Untere Marktstraße 81. Neuhengstett.

Einen schönen 11 Mon. alten **Zucht-Farren** feht dem Verkauf aus
H. Weinmann, Lammwirt.

Beltenichwann. Eine gute **Schaff-Ruh** samt Kalb feht krankheits-halber dem Verkauf aus
Martin Red.

Neubulach. Eine neuemeltige **Ruh**, sowie eine **Schaff-Ruh** feht dem Verkauf aus
Wilhelm Schill.

Spezial-Wasserglas, sow. Garantol. Ritter-Drogerie gegenüber dem Waldhorn.

Deutsche demokratische Partei.

Zur Beipredung der Gemeinderatswahl und anderer dringender Fragen

werden die Mitglieder der Partei auf Freitag Abend 8 Uhr in die
Restauration Weiß eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt nötig.

Der Ausfüh.

Evang. Kirchen-Gemeinde Calw.

Die Wählerliste zu den Wahlen
zur kirchlichen Landes-Verammlung
liegt zur Einsicht der Kirchengemeindeglieder
in dieser Woche bei Meßner Rüd auf.
Neuhergezugene werden ersucht, sich zur Aufnahme bei
dem Meßner zu melden.
Calw, den 21. Mai 1919.

Evangelischer Kirchengemeinderat.
Dehan Zeller.

Deutscher Metallarbeiter-Verein Ortsverwaltung Calw.

Sonntag, den 25. Mai, findet von 9-12 Uhr
im Lokal zum „Krappen“

die Wahl des Delegierten
zur Generalversammlung in Nürnberg statt.

Die Mitglieder werden aufgefordert, ihr Wahlrecht
auszuüben. Mitgliedsbuch oder Karte ist mitzubringen.

Ohne Mitgliedsbuch darf nicht gewählt werden!
Die Ortsverwaltung.

Sedelmaier, Schneider

Bederstraße 168
empfiehlt sich der Einwohnerschaft v. Calw u. Umgebung im
Anfertigen sämtlicher
Herrengarderobe.
Sadelloser Sitz, pünktliche
Bedienung.

Empfehlung.

Feilen und Raspeln
jeder Art werden gut
aufgehauen,
ferner werden

Sägen und Bohrer gut gefeilt.

Karl Schlienz, Feilenhauer
Stuttgarterstr. 384 b. Lamm.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Fahrrad- Reifen

billig. Fordern Sie sofort
Gratis-Prospekt von
W. Planer, Charlottenburg 4
Abt. R. 507.

Heute treffen ein in
schwerster Verpackung
14 Schellfische
Pfund 1.— Mk.
Pfannkuch & Co.

Beamter sucht auf 1. Juni
2 möblierte

Zimmer

unt. Umst. kann auch eines un-
möbl. sein, in möglichst ruhiger
Lage. Offerten unter K. 100
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Calw.

Für jung. Herrn wird zum
1. Juni möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote
erbeten unter St. 00 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Pfingstwunsch!

Zwei stolze Freunde wünschen
die Bekanntschaft eines Mäd-
chens (oder Kriegswitwe mit
1 Kind nicht ausgeschossen) im
Alter von 22-29 J., engl.,
zwecks baldiger

Heirat.

Vermögen erwünscht. Ernst-
gemeint Anträge, wenn mög-
lich mit Bild, unter N. B. an
die Geschäftsstelle d. Bl.

I. Schwäbische
Bürgerheim-
**Geld-
Lotterie**
Ziehung am 31. Mai 1919.
2185 Geldgewinne mit zus. Mk.
36000
Hauptgew. bar ohne Anzug Mk.
15000
5000, 1000
Lose zu 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.,
35 Pfg. mehr, zu beziehen durch
die Lotterienahmten
Eberh. Felzer Stuttgart
Friedrichstr. 56
Postschicklo. Nr. 8413
J. Schweikert Stuttgart
Marktplatz 6
Postschicklo. Nr. 2055
sowie alle Verkaufsstellen.

4 Rm Stockholz

sind zu verkaufen. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Neue Verzeihnisse der Fernsprechanstalten

sind im Kontor des Blattes,
das Stück zu 50 Pfennig, zu
haben.

Frisch eingetroffen:

**Muschelfleisch
i. Gelee**
100 Gramm „ „ 55
7 Pfd.-Dose „ 16.50
Kräuter Serringe
kleine, i. Essig
1 Pfd. Mt. 2.50.
R. Otto Vinçon.

Sozialdemokratischer Verein Calw. Freitag Abend 8 Uhr, im „Babischen Hof“ Große öffentliche Wähler- und Wählerinnen-**Verammlung**

Thema:
„Sozialdemokratie und Gemeindepolitik“.
Redner: Mitgl. d. Landesversammlung R. Hof.
Zu dieser Versammlung ist die gesamte Wählerschaft, ins-
besondere auch die Frauen, freundlichst eingeladen.
Freie Aussprache. Der Vorstand

Neuhengstett.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 24. Mai
1919, im Gasthaus zum „Hirsch“ stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen.
Friedrich Wilh. Strobel,
Sohn des + Ferdinand Strobel, Schuhmacher
in Creglingen.
Elise Salmon-L'Armée,
Tochter des Wilhelm Salmon-L'Armée, Fuhrmann
in Neuhengstett.
Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Neuhengstett.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 24. Mai
1919, stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Adler“ in Gärtringen
freundlichst einzuladen.
Georg Friedrich Strinz, Gipser,
Sohn des Friedrich Strinz, Bauer in Stammhelm.
Luise Reichert, geb. Schanz,
Tochter des Karl Schanz, Bauer in Gärtringen.
Kirchgang 1 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 24. Mai
1919 stattfindenden
Hochzeit
im Gasthof zum „Lamm“ in Bad Lieben-
zell freundlichst einzuladen.
Johann Schäfer,
Sohn des + Bäckers Adam Schäfer, Belnberg.
Katharine Ehnis,
Tochter des + Matthäus Ehnis, Untertengenhardt.
Kirchgang 12 Uhr.

Landwirte
ihre kaufen bei
Maschinen Max Zucker
Geräte, Maschinen-
Ersatzteile Weilderstadt.
am Besten **Eigene Reparaturwerkstätte**
Grosses Lager.

Kentheim, den 21. Mai 1919,
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß meine treubesorgte
Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin
und Tante
Maria Luz, geb. Wentsch,
heute früh 1/10 Uhr im Alter von 48 Jahren sanft
in dem Herrn entschlafen ist.
Der tieftrauernde Gatte: **Jacob Luz,**
mit seinen 3 Kindern.
Beerdigung Freitag Mittag 2 Uhr.

Trauer-Drucksachen liefert rasch, sauber und preis-
wert die Druckerei des. Blattes.

**Württembergische Feuerversicherung
auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.**
Jahresergebnisse von 1918: Gesamtprämieinnahme
12 534 512 M., Gesamtversicherungssumme 4 539 396 358 M.,
Vermögensertrag 1 392 816 M., Schäden 2 290 758 M.,
Jahresüberschuss 5 520 404 M. Die Mitglieder er-
halten wie seit 40 Jahren unverändert 60% Dividende.
Die Reserven erhöhen sich um 924 876 M. auf 31 269 923 M.
Liberalste Vergütung jedes durch ausreichende Versicherung
gedeckten Schadens ohne jeden Abzug.
Zur Entgegennahme neuer Anträge empfiehlt sich
Bezirksagent **Emil Georgil** in Calw sowie
Fr. Osswald in Liebenzell. M.

Gute Nahrung

braucht das Leder, sonst bricht es früh-
zeitig. Verwenden Sie nur **Delwachs-**
Lederpuß
Nigrin
und Ihre Schuhe bleiben gut.